





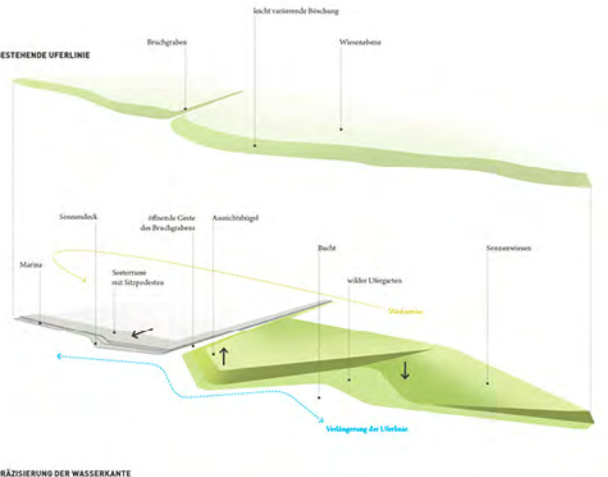
Der Höhenprung entlang der Promenade wird spielerisch als lange Bank an der Marina oder mit Sitzpodesten überwunden, von denen aus sich das Treiben auf dem Wasser in der Sonne beobachten lässt.

WEIDENAU

Den Duisburger Süden strukturiert eine großmaßstäbliche Collage landschaftlicher wie industrieller Areale. Wedau, die ehemalige „Weidenaue“, ist von einer breiten Gleistrasse, Forsten und einem weiträumigen Netz von Seen umgeben, die aus der Zeit des großflächigen Kiesabbaus stammen. Dabei charakterisieren die Gehölze die Orte maßgeblich. Die bewaldeten Ufer der Gewässer, die Monokulturen der Wälder, die Ruderalvegetation des Gleiskörpers aber auch die Obst- und Ziergehölze in den Gärten der Eisenbahnersiedlung tragen grundlegend zur Atmosphäre des Ortes bei. Der Entwurf verquickt das Potential des landschaftlichen Umfelds mit neuen räumlichen Erlebnissen und Nutzungen. Dabei adaptieren die Freiräume der neu entstehenden Quartiere die Gehölzstrukturen als Leitbild und erzeugen somit ein vielschichtiges, „grünes“ Ensemble. Promenaden, Straßenräume, Plätze und Parks sind mit unterschiedlichen vegetativen Motiven besetzt, die stadtteilprägende Orte fixieren oder von Quartieren zu Quartieren variieren.

WASSERKANTE, TIEFE UND KULISSE

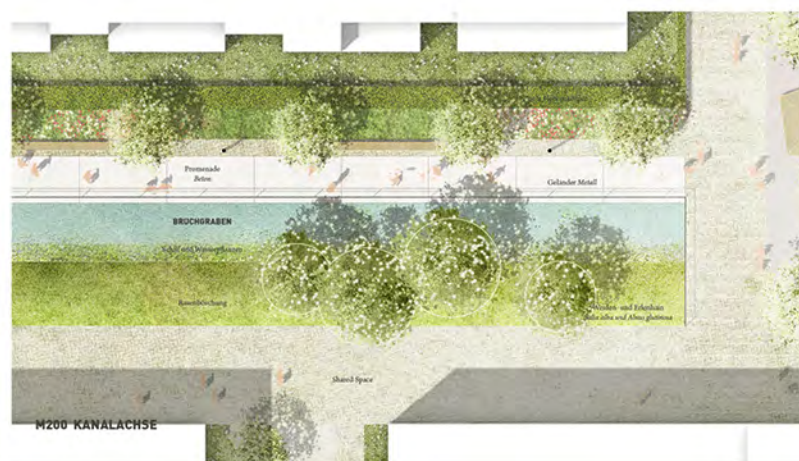
Nach Westen und Osten begrenzen zwei unterschiedliche landschaftliche Situationen den neuen Stadtteil. Zur Bahn hin schließt sich der über einen Kilometer lange Gleiswall zu einem linearen Gehölztrick auf. Der Wall und das Baumbild sind Lärmschutz und Kulisse zugleich. Die lang gestreckten Parks und Baumreihen gliedern die Quartiere, bis zum Westufer des Masurensees, in die Tiefe. Am Ufer wird die Topografie so verändert, dass reichhaltige und reizvolle Orte am Wasser möglich sind. Buchten, ein Aussichtshügel, lange Sonnenwiesen- oder Terrassen nutzen die westexponierte Lage und lassen ein lebendiges Freiraumgefüge entstehen. Von der neuen Wasserkante binden Baumpromenaden nach Norden, in Richtung Sportpark und zur südlichen Sechsen-Seen-Planie an.







Längs des Bruchgrabens führt die Promenade vom Gleiswall zur Seeterrasse. Lindenbäume und lange Heckengärten rhythmisieren die Achse auf eine urbane Weise und geben den Blick in die Weidenaue frei.



Freiräume Wedau-Süd

Leitbild Weidenaue

Den Duisburger Süden strukturiert eine großmaßstäbliche Collage landschaftlicher wie industrieller Areale. Wedau, die ehemalige „Weidenaue“, ist von einer breiten Gleisstrasse, Forsten und einem weiträumigen Netz von Seen umgeben, die aus der Zeit des großflächigen Kiesabbaus stammen. Dabei charakterisieren die Gehölze die Orte maßgeblich. Die bewaldeten Ufer der Gewässer, die Monokulturen der Wälder, die Ruderalvegetation des Gleiskörpers aber auch die Obst- und Ziergehölze in den Gärten der Eisenbahnersiedlung tragen grundlegend zur Atmosphäre des Ortes bei.

Der Entwurf verquickt das Potential des landschaftlichen Umfelds mit neuen räumlichen Erlebnissen und Nutzungen. Dabei adaptieren die Freiräume der neu entstehenden Quartiere die Gehölzstrukturen als Leitbild und erzeugen somit ein vielschichtiges, „grünes“ Ensemble. Promenaden, Straßenräume, Plätze und Parks sind mit unterschiedlichen vegetativen Motiven besetzt, die stadtteilprägende Orte (bspw. die Nachbarschaftsplätze) fixieren oder von Quartiers zu Quartier variieren.

Raumgerüst – Wasserkante, Tiefe und Kulisse

Nach Westen und Osten begrenzen zwei unterschiedliche landschaftliche Situationen den neuen Stadtteil. Zur Bahn hin schichtet sich der über einen Kilometer lange Gleiswall zu einem linearen Gehölzrücken auf. Der Wall und das Baumbild sind Lärmschutz und Kulisse zugleich. Die lang gestreckten Parks und Baumreihen gliedern die Quartiere, bis zum Westufer des Masurensees, in die Tiefe. Am Ufer wird die Topografie so verändert, dass reichhaltige und reizvolle Orte am Wasser möglich sind. Buchten, ein Aussichtshügel, lange Sonnenwiesen- oder Terrassen nutzen die westexponierte Lage und lassen ein lebendiges Freiraumgefüge entstehen. Von der neuen Wasserkante binden Baumpromenaden nach Norden, in Richtung Sportpark und zur südlichen Sechs-Seen-Platte an.

Orte

Seepromenade und Marina

Die Promenade am Seequartier schichtet sich in zwei Ebenen auf. Das obere Plateau umschließt u-förmig das gesamte Geviert und wandelt sich vom grünen Wiesenanger (Traverse) zu einer urbanen Terrasse am See und eines langen Kais (Kanalachse) entlang des Bruchgrabens. Wobei den Umlenkpunkten eine besondere Bedeutung zukommt. An der Seeterrasse variiert die Promenade in ihrer Materialität zwischen hellen Ort betonflächen an der Uferkante und weicheren Kiesflächen an der Ostseite. Zu den Gebäuden entsteht zusätzlich ein vegetativer Filter. Blühende Wildstaudengärten und locker gesetzte, mehrstämmige Weiden (*Salix alba*) bilden Nischen aus, die zum Schauen, Boulespielen oder eine kurze Rast animieren. Auf dem unteren, hölzernen Plateau entsteht eine lebendig Hafentmosphäre. Dabei können an der Marina kleinere Boote, Kajaks und Kanuten mühelos anlegen. Auch für Stehpaddler eignet sich das leicht erhöhte Holzdeck als hervorragender Einstieg auf die Wasserfläche. Der Höhensprung zwischen den Ebenen wird spielerisch als lange Bank an der Marina oder mit Sitz- und Liegestufen überwunden, von denen aus sich das Treiben auf dem Wasser beobachten lässt. Beide Niveaus sind barrierefrei über mehrere Rampen zu erreichen. Auch die Wahl der Oberflächenmaterialien sind hervorragend zu begehen und tragen zur Barrierefreiheit bei. Vor die westexponierte Tribüne kann optional eine mobile Seebühne installiert werden, die in den Sommermonaten den Ort mit kleinen Konzerten zusätzlich in Szene setzt.

Im Übergang zur Eisenbahnersiedlung und zum langen Wiesenanger markieren weit sichtbare Pappelpaare (*Populus nigra*) als Landmarke den Eingang in die neue Siedlung. Ein Jugendspielplatz mit multifunktionalen Spielbereichen, Streetball und Tischtennis verleihen dem Ort weitere Anziehungskraft. Die Traverse ist als grüner Anger mit unterschiedlich wilden Wiesen- und feinen Rasentexturen interpretiert. Bequeme Holzbänke und Picknick-Tische unter den Weidenhainen komplettieren den Ort.

Längs des Bruchgrabens führt die Promenade als „harte Kante“ von der Seeterrasse zum Gleiswall. Lindenbäume (*Tilia tomentosa*) und lange Heckengärten rhythmisieren die Achse auf eine urbane Weise. Lichtreihen aus mehrstrahligen Mastleuchten sorgen für eine gleichmäßige und sichere Illumination der Promadenflächen. Das Gegenüber ist mit einer Wiesenböschung als „weiche Kante“ ausformuliert. Von der Promenade schweift der Blick auf den Saum aus Schilf und Wasserpflanzen und bietet einen angenehmen Ausblick auf den Uferpark. Vor dem Gleiswall weitet sich der Bruchgraben zu einem kleinen Weiher auf, an dessen Ende optional eine Aussichtsplattform, als Neuinterpretation eines Stellwerks, installiert werden kann.

Uferpark/ Weidenaue

Der Uferpark formt sich aus zwei geneigten Flächen, die gegeneinander verschoben sind. Die größere Ebene ragt bewusst als Aussichtshügel in den See hinein während die zweite Fläche als sanft geneigter Hang zum Ufergarten führt. Er rahmt den Park mit einer heterogenen Vegetation aus Gräsern, blühenden Schilf- und Duftpflanzen. Aufgrund des Badeverbots am Masureensee stellt der Ufergarten einen attraktiven Filter zum Wasser dar. Im Zentrum stehen die großen Rasenflächen, die von jedermann zum Kicken, Yoga, Frisbee oder Federball spielen angeeignet werden können und einen wundervollen Blick auf die Seenlandschaft bieten.

Das Entree zum Park bildet ein kleiner Platz mit einem Kiosk als Nachbarschaftstreff. Unmittelbar an die Gastronomiesituation grenzt eine großer Kinderspielplatz an, der die Kleinsten zum Klettern und Toben einlädt. Ältere Kinder und Erwachsene können ihren Mut auf den Riesenschaukeln auf den Wiesen erproben.

Da die Wasserkanten der Sechs-Seen-Platte beinahe vollständig bewaldet sind, ist der Uferpark als großzügige, sonnige Lichtung freigehalten. Baumhaine aus Weiden und Erlen (*Salix alba* und *Alnus glutinosa*) stehen locker verteilt im Park und bilden an den Rändern einen angenehmen Übergang zur Siedlung. Bestehende Bäume sind in das reizvolle Baumbild zu integrieren. Unterhalb der Gehölze unterstützen Wieseninseln aus höheren Gräsern die Raumbildung zusätzlich.

Park am Wasserturm

Das nördliche Entree zur Neuen Gartenstadt wird vom imposanten Wasserturm und den ehemaligen Stellwerken markiert. Die Industriedenkmale tragen wesentlich zum Charakter des Ortes bei und werden räumlich in Szene gesetzt. Während das Stellwerk 2 und das ehemalige Verwaltungsgebäude auf dem Platz mit einem lichten Hain aus Tulpenbäumen (*Liriodendron tulipifera*) ergänzt wird, steht der Wasserturm weithin sichtbar frei. Die Gehölze rahmen den Ort so, dass die Blickachsen an den Eingängen auf den Turm führen. Im Turm selbst ist ein Ausstellungsraum zur Geschichte des Areals mit einer grandiosen Aussicht auf das Umland möglich. Am Fuß ist ein Wasserspielplatz angeordnet, der von den Kindern des Quartiers und der angrenzenden Kita angeeignet werden kann.

Als programmoffener Ort zum Schauen, Plaudern, Feiern oder Tanzen lädt der Platz um das Stellwerk ein. In den Gebäuden ist ein Café und Räume für künstlerische und soziokulturelle Ateliers denkbar. In den

Bäumen zwischen den Gebäude ist eine Beleuchtung eingehängt, die gegen Abend wie eine Lichterkette in den Baumkronen wirkt und mit den gastronomischen Angeboten eine gesellige Atmosphäre ausstrahlt.

Gleiswall

Das neue Landschaftsbauwerk entlang der Bahn ist eine Reminiszenz an die industriellen Strukturen der Bahn. Eine ausdifferenzierte Vegetation aus Robinien, Ulmen und Birken (*Robinia pseudoacacia*, *Ulmus laevis* und *Betula pendula*) schichtet sich in langen Bändern zu einer imposanten Kulisse auf. Wichtige Übergänge und Orientierungspunkte sind mit Säulenpappeln (*Populus nigra*) als „natürliche“ Landmarken angedeutet. Kombinationen aus Treppen und barrierefreien Rampen lassen den Höhenunterschied komfortabel überwinden. Die steinige Böschung entlang der Bahn schließt den Biotopverbund für wärmeliebende Pflanzen- und Tierarten.